



Im Schönenberger Tal gibt es viel zu sehen: Neben dem Milan, nach dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ausschau halten, lenkt eine Exkursion zum „Tag der Artenvielfalt“ den Blick auch auf Schönheiten am Wegesrand wie die violett blühende Wald-Glockenblume oder die „Weiße Braunelle“.

Fotos: Müller (3), privat

Schönenberger Tal offenbart seine Schätze

Exkursionen des BUND zum „Tag der Artenvielfalt“ zeigen die Kostbarkeiten der Natur vor der Haustür. Teilnehmerinnen und Teilnehmer können den Vögeln nachspüren, die Pflanzen im Wald entdecken oder das Leben im Gewässer und die Nachtfalter und Fledermäuse erkunden.

VON MANFRED MÜLLER

MÜHLACKER. Mit verschiedenen Exkursionen zu Flora und Fauna beteiligt sich die BUND-Ortsgruppe Mühlacker am „Tag der Artenvielfalt“. Über 100 Besucherinnen und Besucher lernen dabei die Natur vor der eigenen Haustür besser kennen.

Die Artenvielfalt hält die Ökosysteme im Gleichgewicht, eine intakte Natur ist lebensnotwendig. Doch der Klimawandel und die Zerstörung von Lebensräumen, der Einsatz von schädlichen Chemikalien und der Einfluss invasiver Arten bereiten zunehmend Probleme. Experten gehen davon aus, dass in Deutschland etwa ein Viertel der über 70000 bekannten Tier-, Pflanzen- und Pilzarten in ihren Beständen bedroht sind.

Um dem entgegenzuwirken, haben die Vereinten Nationen bereits vor über 30 Jahren eine Vereinbarung über Biodiversität verabschiedet und den 22. Mai als „Welttag der biologischen Vielfalt“ deklariert. Bisher wurde dieser Tag in Deutschland kaum beachtet, weshalb der Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg 2020 eine Initiative zur Artenkenntnis gestartet hat, um „Menschen an die Artenvielfalt heranzuführen vom Kindergarten bis zur Universität“. Dazu gehört auch ein „Tag der Artenvielfalt“, der die heimischen Naturschätze sichtbar machen und die Biodiversität in den öffentlichen Fokus rücken soll.

Die BUND-Ortsgruppe Mühlacker und der BUND-Regionalverband Nordschwarzwald haben sich mit verschiedenen Exkursionen im Schönenberger Tal zwischen Ötisheim und Mühlacker am „Tag der Artenvielfalt“

beteiligt. Dabei starteten schon am frühen Morgen bei der Naturschule des Vereins Araneus etwa 20 Naturfreunde auf die erste Etappe. Der Gemminger Ornithologe Ralf Gramlich vermittelte bei der vogelkundlichen Führung in unterhaltsamer Form Wissenswerte über die Lebensräume und besonderen Merkmale der heimischen Vogelwelt. Damit Drossel, Fink und Star auch aus der Nähe betrachtet werden konnten, erhielten alle Teilnehmenden ein Fernglas und eine Einweisung zum richtigen Gebrauch des Feldstechers. Auf einer Tour durch den reich strukturierten Waldrand konnten zahlreiche Vogelarten beobachtet oder stimmlich bestimmt werden. Besonders wohl fühlt sich im Schönenberger Tal anscheinend die Mönchsgrasmücke. Ihr flötender Gesang und schmatzender Erregungslaut, der etwa wie „tak“ oder „tek“ klingt, war allenthalben zu hören. „Der Gesang von Vögeln hat vor allem zwei Gründe: das eigene Revier abzustecken und in der Balzzeit die Weibchen anzulocken“, erläuterte Experte Gramlich.

Immer wieder hörbar war auch der schmetternde Gesang des kleinen Zaunkönigs, der eine Lautstärke von 90 Dezibel erreichen kann. Ein scharfes „zit, zit“ wies auf den ruffreudigen Kleiber hin. Gesichtet wurden auch Buchfinken, die in Europa am weitesten verbreiteten Brutvögel. „In Deutschland gibt es davon glücklicherweise noch Millionen Brutpaare. Etwa die Hälfte der Jungvögel schaffen es allerdings nicht bis zum Flüggewerden. Dies liegt daran, dass sie in ihrer Kindheit viele Gefahren und Herausforderungen bewältigen müssen, um

zu überleben“, informierte der Ornithologe.

Über den Gesang und die Sichtung mit dem Fernglas konnten aber auch weniger bekannte Vogelarten identifiziert werden; unter anderem der in seinem Bestand gefährdete „Trauerschnäpper“, der Sitzwarten in hohen Bäumen liebende „Grauschnäpper“, der nach seinen Lautäußerungen benannte „Zilpzalp“, der seltene und bunt schillernde „Eisvogel“ sowie der „Neuntöter“, der bekannt dafür ist, seine Beutetiere auf Dornen aufzuspießen. In der Ferne waren ein kreisender Mäusebussard und ein Turmfalkenpaar, das sich auf einem Strommast niedergelassen hatte, erkennbar.

Lieblingspflanze der Heckengäu-Naturführerin ist keine duftende Blume, sondern die schlichte Brennnessel

Am Nachmittag ging es mit einer kleinen Gruppe in die Waldbotanik. Von Heckengäu-Naturführerin Barbara Klein, die ihre Ausbildung in der Naturschule Araneus absolviert hat, erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vieles über Wildkräuter, Blumen und Pflanzen. Entlang der Waldwege konnten zahlreiche oft unscheinbar wirkende Pflanzen identifiziert werden; beispielsweise die „Rauhe Lichtnelke“, erkennbar am schmalen Wuchs und den purpurroten Blütenblättern.

Bestimmt werden konnten auch die früher als Heilpflanze verwendete „Echte Nelkenwurz“, das bitterstoffreiche „Ruprechtskraut“, das gelbblühende kriechende „Pfenigkraut“ oder das unscheinbar blühende „Hexenkraut“. Unübersehbar waren die

„Große Klette“ mit ihren rhabarberähnlichen Blättern und die an Wegrändern besonders gedeihende und violett blühende Glockenblume.

„Die Brennnessel ist meine Lieblingspflanze. Sie hat viele positive Eigenschaften und auch eine besondere Bedeutung für die Tierwelt“, sagte Klein. So fräßen beispielsweise die Raupen einiger Falterarten wie Admiral, kleiner Fuchs oder das Pfauenauge nur an Brennnesseln. Außerdem sei sie als Heilpflanze etwa in Tees verwendbar.

Einen im Südwesten von Deutschland seltenen Fund gab es bei einer zweiten Botanikführung: Die mit weißen, etwas krausen Gliederhaaren besetzte „Weiße Braunelle“ konnte auf einer walddahen Streuobstwiese bewundert werden. Neben den Vogel- und Botanikführungen wurden noch weitere Exkursionen angeboten zum Leben in Gewässern, zu Tagfaltern und Amphibien sowie zu Nachtfaltern und Fledermäusen.

Michael Hudak von der BUND-Ortsgruppe Mühlacker war mit der Besucherresonanz sehr zufrieden. „Über 100 Besucherinnen und Besucher haben an den Veranstaltungen und Exkursionen zum ‚Tag der Artenvielfalt‘ teilgenommen“, freute er sich und betonte: „Mit unseren Aktivitäten wollen wir den Menschen die Natur vor der eigenen Haustür näherbringen und für die Bewahrung von Flora und Fauna sensibilisieren.“ In diesen Zusammenhang wies er auf aktuelle Projekte der BUND-Ortsgruppe Mühlacker hin wie die Pflege von Biotopen, die Amphibienchutzaktion am Wullesee oder die Unterstützung des Volksantrages „Ländle leben lassen – Flächenfraß stoppen“.